

**Deutschland–Italien.** 1850–1871. Zeitgenössische Texte, eingel. und hrsg. von DIETMAR STÜBLER, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2007 – 331 S., mit 2 farb. Karten (ISBN: 978-3-86583-110-1, Preis: 29,00 €).

In Fortsetzung des ersten Quellenbandes zur neueren deutsch-italienischen Geschichte, der sich den Jahren 1789–1849 widmete, legt der emeritierte Leipziger Hochschullehrer Dietmar Stübler nun seine zweite Textsammlung für den Zeitabschnitt bis 1871 vor. Aus seinem Fundus der zu Studienzwecken zusammengestellten Quellen wählte Stübler circa 115 Originaldokumente aus und ergänzte sie zum besseren Verständnis durch eine 54-seitige, chronologische Einführung in den politischen Kontext. Die Quellenedition beleuchtet die Nationalstaatsbildung in Deutschland und Italien unter verschiedenen Aspekten. Zentrale politische Einflüsse wie die habsburgische Fremdherrschaft in Italien oder der Dualismus von Preußen und Österreich finden ebenso Beachtung wie die territoriale Entwicklung, wirtschaftliche Unterschiede zwischen beiden Ländern, Verfassungsfragen und Parteienbildung. Großen Raum nehmen natürlich die Nationalbewegung und die Ausbildung der Arbeiterbewegung ein, die sich in Italien nicht verselbständigte oder als Partei wirkte, sondern der kleinbürgerlich-demokratischen Führung unterordnete. Aus anderen Voraussetzungen und Einflussfaktoren erklärt sich die unterschiedliche Nationalstaatsbildung beider Länder, die sich auch an den verschiedenen Zäsuren auf dem Weg zur Reichseinigung bzw. zum Einheitsstaat erkennen lässt. Die diplomatische Anerkennung Italiens durch Preußen im Jahr 1862 zeugte dennoch von der Verbindung beider, im Aufbruch befindlicher Staaten.

Stübler erörtert in seiner knappen Einführung nicht nur die innenpolitische Geschichte beider Länder, sondern auch die Wechselwirkungen der europäischen Politik. Das erklärte Ziel, eine vergleichende Betrachtung historischer Abläufe für Italien und Deutschland vorzunehmen (S. 13), ließ die parallel stattfindende Nationalbewegung in Polen weitgehend unberücksichtigt, da sie nur kurz im Kontext der europäischen Bündnispolitik zur Sprache kommt (S. 44). Die Gleichgewichtung beider Länder gelingt Stübler, indem er abwechselnd vorgeht und beiläufig Widersprüche aufzeigt oder Parallelen benennt. Angesichts der komplexen Geschichte des Risorgimentos und der Reichseinigung erfordert das Lesen dieser Einführung mit ihren Sprüngen zwischen Deutschland und Italien hohe Konzentration. Eine tabellarische Gegenüberstellung der verschiedenen Entwicklungen und Verhältnisse wäre für den Überblick wünschenswert gewesen.

In der Untergliederung seiner Einführung folgt Stübler den Hauptabschnitten der Edition, die vier Zäsuren setzt. Nach der Epoche der zweiten Reaktion und des Krimkrieges (1850–56/57) stehen im zweiten Kapitel der italienische Krieg, die „Neue Ära“ in Preußen und die Nationalvereine im Vordergrund (–1861/62). Der dritte Abschnitt widmet sich der Arbeiterbewegung und der deutschen Frage (–1866), während schließlich der Deutsch-Französische Krieg, die Vollendung der Einheit Italiens und das Ende der weltlichen Herrschaft des Papstes in Rom (–1871) behandelt werden.

Dietmar Stübler ist es gelungen, dazu die verschiedensten Quellen vorzulegen: Vertrags- und Gesetzestexte wechseln sich mit Ausschnitten aus Briefen, Reden oder Erinnerungen ab, Liedtexte folgen auf Redemanuskripte und Tagebuchnotizen. Das Bild bereichern Lexikon- bzw. Enzyklopädieartikel und Reiseberichte, aus denen die gegenseitige Perzeption ablesbar ist. Die auf diese Weise sehr abwechslungsreiche Lektüre wird noch angenehmer durch die gut gewählte Länge bzw. Kürze der Texte. Die gelungenen Übersetzungen italienischer Texte von Dietmar Stübler lassen keine sprachlich-stilistischen Brüche auftreten. Jedem Quellentext sind Informationen zu Autor und Entstehungszusammenhang beigelegt, die eine ausgezeichnete Orientie-

rung ermöglichen. Am Ende jedes Dokuments findet sich der Verweis auf die Originalquelle, welche im Quellenverzeichnis nachzuschlagen ist. Durch das Personenregister ist ein rascher Zugriff auf Autoren und erwähnte Personen möglich.

Die Texte wenden sich der deutschen und italienischen Geschichte gleichermaßen zu, so dass kein Übergewicht auf der einen oder anderen Seite entsteht. Zu kritisieren ist jedoch, dass die Auswahl etwas politiklastig ist und die Geschichte der Arbeiterbewegung sehr ausführlich dargestellt wird, wohingegen kulturelle und wissenschaftliche Beziehungen völlig außer Acht gelassen wurden und auch der Zeitgeist in der Gesellschaft nicht klar zum Vorschein kommt. Bedauerlicherweise haben auch keine bibliographischen Hinweise auf den Forschungsstand Eingang in das Buch gefunden. So fehlt leider eine Anbindung an die derzeit blühende Risorgimento-Forschung oder die aktuelle Diskussion der deutsch-italienischen Beziehungen von Gian Enrico Rusconi, was diese sonst sehr nützliche und vorzüglich gestaltete Quellenedition noch abgerundet hätte. Für die Beschäftigung mit den politischen Wechselbeziehungen beider Länder und ihrer Nationalstaatsbildung ist diese Sammlung jedoch unbedingt empfehlenswert.

Dresden

Anne-Simone Knöfel

**WINFRIED SCHICH, Wirtschaft und Kulturlandschaft.** Gesammelte Beiträge 1977 bis 1999 zur Geschichte der Zisterzienser und der „Germanica Slavica“, bearb. und hrsg. von Ralf Gebuhr/Peter Neumeister (Bibliothek der Brandenburgischen und Preußischen Geschichte, Bd. 12), BWV Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2007. – 467 S. mit Abb. (ISBN: 978-3-8305-0378-1, Preis: 69,00 €).

Der Berliner Mediävist und Landeshistoriker Winfried Schich hat sich zwar mit einer bis heute bahnbrechenden Dissertation über die mainfränkische Bischofsstadt Würzburg im Mittelalter (Köln/Wien 1977) frühzeitig einen Namen gemacht, seine maßgebliche wissenschaftliche Prägung hat er aber in den 1970er-Jahren am Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin durch die dort betriebenen Forschungsschwerpunkte zur Geschichte des Zisterzienserordens und vor allem zur Geschichte der deutsch-slawischen Kontaktzone („Germania Slavica“) erhalten. Forschungskonzept und Ergebnisse der interdisziplinären Arbeitsgruppe „Germania Sacra“, die dort Wolfgang H. Fritze begründet hatte, sind erst vor wenigen Jahren von Schich selbst gewürdigt worden, worauf hier hinzuweisen ist, weil dieser Beitrag in der vorliegenden Aufsatzsammlung fehlt (Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 48, 2002, S. 269-297).

Nach Promotion und Habilitation an der FU Berlin hat Schich zunächst von 1982 bis 1992 auf dem Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte an der Gesamthochschule Kassel gewirkt, erhielt 1992 aber einen Ruf auf den neu geschaffenen Lehrstuhl für Landesgeschichte an der Humboldt-Universität Berlin, den er bis zu seiner Pensionierung 2003 innehatte. Anlässlich seines 70. Geburtstages haben zwei frühere Mitarbeiter von Winfried Schich nun eine Auswahl von 20 Aufsätzen aus den Jahren 1984 bis 1999 herausgebracht. Da die Beiträge zum Teil in Festschriften und Sammelbänden erschienen sind, die nicht in allen wichtigen deutschen Bibliotheken greifbar sind, ist über die Zweckmäßigkeit dieser Sammlung schon Wesentliches gesagt. Hinzu kommt aber noch das inhaltliche Argument, dass der vorliegende Wiederabdruck die Arbeitsschwerpunkte und Erkenntnis leitenden Fragestellungen von Winfried Schich kaum weniger deutlich als eine Monographie zum Tragen bringt. Im Vorwort betonen die Herausgeber: „Im Sinne von Rudolf Kötzschke und Walter Schlesinger richtete er